

# Ausstellungen im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz

|| Ein Konzept für kleinere Einrichtungen jenseits der Museen

Gabriele Stüber und Andreas Kuhn

## Vorbemerkung

Ausstellungen gehören bei größeren Bibliotheken und Archiven schon seit längerem zum Standardangebot. Meist wird bei ihrer Konzeption auf Themen zurückgegriffen, die sich aus dem Bestandsprofil der Einrichtung ableiten lassen. Oft dient auch ein öffentlichkeitswirksames Jubiläum als Anlass, Materialien für eine Ausstellung zusammenzutragen. Unabhängig von der Gestaltung eigener Ausstellungen verfügen alle Bibliotheken und Archive über langjährigen Erfahrungen bei der Ausstellungsberatung für Dritte, denen sie Material zur Verfügung stellen. Für Archive gehört dieser Service gar zu den Kernaufgaben der „Bereitstellung und Vermittlung“, wie sie in den Archivgesetzen festgeschrieben sind.<sup>1</sup>

Im Zusammenhang mit der kulturpolitischen Positionierung von Archiven und Bibliotheken im Zuge anhaltender Sparmaßnahmen und Prioritätendebatten sollte bedacht werden, inwieweit auch kleinere Einrichtungen Ausstellungen öffentlichkeitswirksam und über ihre engere Zielgruppe hinaus als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit einsetzen können. Der folgende Beitrag legt das Ausstellungskonzept und die Ausstellungslogistik des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer dar und möchte Erfahrungswerte aus etwa 30 Jahren Ausstellungspraxis vermitteln.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gesetz zur Sicherung und Nutzung von kirchlichem Archivgut in der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) – Archivgesetz – vom 7. Mai 1999. Amtsblatt der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), 79, 1999, 112f., § 4: Abs. 5: „Das Zentralarchiv wirkt an der Auswertung und Vermittlung des von ihm verwahrten Archivgutes mit. Es nimmt Aufgaben im Rahmen der Aus- und Fortbildung sowie im Bereich der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit wahr. Das Zentralarchiv unterstützt die Kirchengeschichtsforschung und die kirchliche Denkmalpflege.“

### 1. Ausstellungen bis 1993

Unter der Federführung von Wolfgang Eger, dem Leiter des Zentralarchivs von 1957 bis 1992, entstanden mehrere große Ausstellungen, die in bedeutende landeskirchliche Jubiläen eingebettet waren. 1976 wurde in der Heiliggeistkirche zu Speyer mit einer Ausstellung der 400. Wiederkehr des Speyerer Reichstags gedacht. Im Zusammenhang mit dem 450. Jahrestag der Protestation im Jahre 1979 entstand die Ausstellung „450 Jahre Protestation zu Speyer 1529–1979“.<sup>2</sup> Zum 2000-jährigen Speyerer Stadtjubiläum im Jahre 1990 wurde die Ausstellung „450 Jahre Reformation in Speyer“ gestaltet.<sup>3</sup>

Bei allen genannten Ausstellungen handelt es sich um Präsentationen nach dem hinreichend bekannten Prinzip, das heißt, es wurde viel Energie auf die Beschaffung von Objekten und Originaldokumenten bzw. Reproduktionen verwandt. Der Aufwand war um so größer, als Abläufe nicht eingespielt waren, da derartige Vorhaben nicht zur alltäglichen Praxis eines Archivs gehören. Für die Vorbereitung der Reformationsausstellung 1990 wurde sogar eine eigene Kraft eingestellt. Alle Ausstellungen waren erfolgreich. Sie zogen viele Gäste an – wurden aber nur einmal gezeigt und dann eingemottet.

### 2. Ausstellungen bis 2000

Nachdem die großen Jubiläen nach der 175. Wiederkehr der Kirchenunion im Jahre 1993 zunächst ausblieben, besann man sich im Archiv verstärkt auf kleinere Ausstellungen im Vorraum. Dort standen zwei Tischvitrinen und etwas Wandfläche zur Verfügung. Die Darbietungen blieben gleichwohl nicht ganz frei von der Orientierung an Jubiläen oder aktuellen Ereignissen, wie die folgende Liste zeigt:

- Gesangbücher (1994, aus Anlass der Einführung des neuen Gesangbuchs)
- Kirchliche Nothilfe 1945 (1995, aus Anlass der 50. Wiederkehr des Kriegsendes)
- 300 Jahre Frieden von Rijswijk (1697–1997)
- 65 Jahre Landeskirchliches Archiv (1930–1995)

<sup>2</sup> Vgl. 450 Jahre Protestation zu Speyer 1529–1979. Eine Ausstellung der Evangelischen Landeskirche der Pfalz. Speyer 1979. Hrsg. v. Protestantischen Landeskirchenrat der Pfalz, Speyer 1981.

<sup>3</sup> Alle genannten Ausstellungen sind im Zentralarchiv dokumentiert. Zur letztgenannten Ausstellung vgl. auch: 450 Jahre Reformation in Speyer. Hrsg. v. der Evangelischen Kirche der Pfalz. Speyer 1990. Sonderdruck des Bandes 57 (1990) der Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde.

Daneben standen Ausstellungen zum „Bauverein Gedächtniskirche“, zur „Konfirmation“ und zum Thema „Kirchenbücher“. Der Aufwand für die Erarbeitung dieser Ausstellungen war naturgemäß geringer als für große Jubiläumspräsentationen. Angesichts der Tatsache, dass alle diese Ausstellungen aber in der Regel nur einmal gezeigt werden konnten, stellte sich bald die Frage nach alternativen Themen und Darbietungsformen, die den Einsatz von Personal- und Materialressourcen im Verhältnis zur öffentlichen Wahrnehmung in eine angemessenere Relation brächten. Es ging, schlicht gesagt, darum, die Ausstellungen zu verstetigen.

### *3. Ausstellungskonzept seit 2000*

Seit nunmehr acht Jahren hat sich im Zentralarchiv ein Ausstellungskonzept entwickelt, das kulturelle Öffentlichkeitsarbeit und historische Bildungsarbeit miteinander verknüpft und den engen Rahmen der reinen Archivalienausstellung verlässt. Das Konzept war keineswegs von Anfang an vorhanden. Es schälte sich vielmehr durch einige Erfahrungswerte allmählich heraus, erfuhr Verfeinerungen und Ergänzungen und dient seit 2005 als eine der Grundlagen für die Wahrnehmung der archivischen Kernaufgabe „Vermittlung“. Wie in anderen Bereichen des archivischen Aufgabenspektrums auch lässt sich daraus eine Produktbeschreibung ableiten, die bei der anstehenden Einführung der Doppik (= Doppelte Buchführung in Konten) zur Definition archivischer Produkte bzw. Aufgaben herangezogen werden kann.

#### 3.1. Themenspektrum

Das Ausstellungskonzept des Zentralarchivs umfasst die Bereiche der eigenen Ausstellungen, die im Archiv selbst gezeigt werden, sodann Wanderausstellungen, die aus der erstgenannten Gruppe hervorgehen, und schließlich die herkömmliche Ausstellungsberatung Dritter, die sich immer wieder unter anderem wegen anstehender Jubiläen an das Archiv wenden.

Bisher wurden folgende Themen im Zentralarchiv präsentiert:

- Lutherbilder von der Reformation bis in die Gegenwart.
- Engel ohne Ende – Ende der Engel? Das Engelbild von der Antike bis in die Gegenwart.

- Glaube im Alltag. Zeugnisse christlicher Volksfrömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, kombiniert mit einer Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz.<sup>4</sup>
- Sehnsucht nach Eden. Paradiesvorstellungen von der Antike bis in die Gegenwart, kombiniert mit der Ausstellung „... durch viele Hände. Eine Familienbibel von 1541“ im Historischen Museum der Pfalz. Die Ausstellung war der Archivbeitrag zum Jahr der Bibel 2003.
- Die Gedächtniskirche zu Speyer als Denkmal protestantischer Erinnerungskultur. Die Ausstellung entstand anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Gedächtniskirche im Jahre 2004.<sup>5</sup>
- „Denn euch ist heute der Heiland geboren“. Zur Kulturgeschichte des Weihnachtsfestes.
- International – interkulturell – interreligiös. Bilder und Texte aus der Ostasienmission (1884–2004). Diese Ausstellung entstand aus Anlass des 120-jährigen Jubiläums der Ostasienmission und beruht auf dem Missionsarchiv, das im Zentralarchiv aufbewahrt wird.<sup>6</sup>
- Biblia Deutsch – Deutschsprachige Bibeldrucke (1466–1522). Dabei handelt es sich um eine Gemeinschaftsausstellung von Pfälzischem Bibelverein und Zentralarchiv.<sup>7</sup>
- Gottes Engel weichen nie – Engelbilder des 19. und 20. Jahrhunderts.

Zwischenzeitlich wurden wechselnde Ausstellungen zum Thema „Volksfrömmigkeit – Glaube im Alltag“ gezeigt, um die Entwicklung der wachsenden Sammlung für die Öffentlichkeit zu dokumentieren.<sup>8</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Gabriele STÜBER: Volksfrömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Eine gemeinsame Ausstellung von Historischem Museum der Pfalz und Evangelischem Zentralarchiv Speyer. In: Der Archivar 56, 2003 Heft 1, S. 54–55.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu Erbe und Auftrag. Die Gedächtniskirche zu Speyer im Strom protestantischer Erinnerungskultur. Speyer 2004 Hrsg. v. Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche). Das Bändchen erschien als Begleitheft zur Ausstellung.

<sup>6</sup> Vgl. Gabriele STÜBER und Annette BÜGENER: Das Archiv der Ostasienmission im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz. In: Der Archivar 57, 2004 Heft 1, S. 53–54.

<sup>7</sup> Vgl. Michael LANDGRAF und Henning WENDLAND: Biblia Deutsch. Bibel und Bibelillustration in der Frühzeit des Buchdrucks. Speyer 2005.

<sup>8</sup> Zur Sammlung Volksfrömmigkeit vgl. Gabriele Stüber: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Entstehung, Entwicklung und Profil der Sammlung Volksfrömmigkeit im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz. In: Aus Evangelischen Archiven 47, 2007, S. 222–244.



Abb. 1: Blick in den Vorraum des Zentralarchivs mit Ausstellungsvitrinen.

### 3.2. Alleinstellungskriterien und Ausstellungsprofil

Infolge der räumlichen Situation sind die Ausstellungen allein von der Menge des Gezeigten her überschaubar. Sie können auch nicht mit Spektakulärem aus dem Bereich musealer Event-Kultur aufwarten, wie es häufig im gegenüberliegenden Historischen Museum der Pfalz massenwirksam präsentiert wird. Das Archiv konkurriert nicht mit „Barbarenschatz“, „Samurai“ oder dem „Glanz der Pharaonen“ – es muss auch nicht zahlende Gäste anziehen wie das Museum. Im Archiv ist der Eintritt frei. Wie kann es dennoch gelingen, angesichts der direkten Nachbarschaft zu einem großen Museum Aufmerksamkeit auf die Archivausstellungen zu lenken? Was ist das Besondere an den Ausstellungen im Archiv? Was macht – um einen aktuellen Begriff zu verwenden – das Alleinstellungskriterium dieser Präsentationen aus?

Bei der Konzeption der Ausstellungen setzen wir, um es auf zwei Begriffe zu bringen, auf Tiefe statt Breite, und machen aus der Not der begrenzten Räumlichkeiten eine Tugend. Das positive Besucherecho zeigt, dass wir damit durchaus ein Bedürfnis befriedigen. Die intensive Behandlung eines Themas mit der Konzentration auf wenige Bilder bewirkt, dass die Aus-

<sup>9</sup> Die genannten Themen waren Ausstellungen der letzten Jahre im gegenüberliegenden Historischen Museum der Pfalz gewidmet.

stellungsbesuchenden in überschaubarer Zeit Einblicke in dessen geschichtliche Entwicklung erhalten.

Bei den Ausstellungen zu den Themen Engel, Paradies und Weihnachten etwa kombinieren wir Archivobjekte mit Bildmotiven aus den Bereichen Kunst, Kommerz und Alltag, die die Etappen des sich wandelnden Verhältnisses zum Ausstellungsgegenstand schlaglichtartig beleuchten. Ziel dieser Verschränkung ist es, Geschichte, vor allem Frömmigkeits- und Mentalitätsgeschichte, sichtbar zu machen und mit Fragestellungen von heute zu verbinden. Dabei entsteht eine bisher in dieser Weise nicht umgesetzte Verknüpfung von Aspekten aus Theologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde.

Angesichts der Bilderflut, die mit stetig wachsender Macht über die Menschen hereinbricht und an der die Gegenwart zu ertrinken droht, setzen die Archivausstellungen einen Kontrapunkt. Sie nehmen Geschwindigkeit aus der Bildfolge, indem sie Standbilder im wahrsten Sinne des Wortes produzieren und inszenieren. Pro Ausstellungstafel wird in der Regel ein Bild gezeigt. Die Betrachtenden werden eingeladen zum Verweilen, zum Innehalten, ja zum Versenken in ein Bild. Die sorgfältig vorgenommene Bildauswahl eröffnet einen sinnstiftenden Raum, den alle die erfahren können, die sich auf die Reise in das Bild begeben. Andreas Kuhn, Kulturhistoriker in Neustadt, schließt diese Bilder mit seinen erläuternden Texten gleichsam auf, denn die vielfältige Zeichensprache der Bilder ist heute nicht mehr ohne weiteres verständlich. Andreas Kuhn nimmt die Betrachtenden gleichsam an die Hand, weist auf die Aussage scheinbar unwichtiger Details hin und ordnet das Bild in den kultur- und gesellschaftshistorischen Kontext ein.

Bei den Ausstellungen zu den Themen Gedächtniskirche, Ostasienmission und Biblia Deutsch hingegen geht es in der Konzentration auf wenige Bilder darum, an der repräsentativen Auswahl einen (kultur-)geschichtlichen Prozess zu veranschaulichen, zumal es sich im Unterschied zu den großen Themen Luther, Engel, Paradies und Weihnachten um vergleichsweise überschaubare Betrachtungszeiträume handelt. Diese Ausstellungen bleiben damit unabhängig von Jubiläumskontexten interessant.

Die direkte Nachbarschaft zum Historischen Museum der Pfalz wirft also keineswegs einen Schlagschatten auf die Ausstellungen des Zentralarchivs. Das Gegenteil ist der Fall: Die Nachbarschaft ist ein Gewinn. Zahlreiche Gäste, die das Museum besuchen, kommen auch in die Ausstellungen des Archivs, weil sie auf ihrem Weg ins Museum die Werbeplakate der Archivausstellungen wahrnehmen. Die Montage, traditionelle Schließstage der Museen, bescheren den Archivausstellungen zusätzliche Gäste, die enttäuscht vor den verschlossenen Museumstoren stehen.



Abb. 2: Überführung der Braut in das Haus des Bräutigams, Japan um 1890 (ZASP, Abt. 180.6 Nr. 14/88).

### 3.3. Realisierung der Ausstellungen

Fünf der oben genannten Ausstellungen wurden ehrenamtlich erarbeitet, die Ausstellung zur Ostasienmission entstand durch Drittmittel, die Ausstellung „Biblia deutsch“ war ein Kooperationsprojekt mit dem Pfälzischen Bibelmuseum. Alle Ausstellungen sind als Wanderausstellungen verfügbar. Bei den Themen „Volksfrömmigkeit“ und „Sehnsucht nach Eden“ gelang ein Brückenschlag zum Historischen Museum der Pfalz auf der gegenüberliegenden Seite des Domplatzes.

Für die Maße der Tafeln hat sich das quadratische Format 83 cm x 83 cm bewährt. Die Tafeln selbst werden in Kooperation mit einem Speyerer Designer gestaltet. Er erzeugt auch die Reproduktionen der Bildwerke. Die Tafeln sind mit Licht- und UV-Schutz versehen und werden in weiße Wechselrahmen eingepasst.

Eine Ausstellung besteht aus zwölf Tafeln und einer Tafel für den Aufmachertext.<sup>10</sup> Die Aufhängungsvorrichtungen am Rahmen lassen eine flexible Aufhängung an Schienen oder eine feste Aufhängung an Nägeln zu. Die

<sup>10</sup> Diese Angabe gilt nicht für die Ausstellungen zum Thema Volksfrömmigkeit.

Ausstellungen sind so konzipiert, dass die Tafeln inhaltlich für sich stehen können. Eine Kombination mit Objekten im Rahmen der Wanderausstellungen ist möglich, wenn vor Ort abschließbare Vitrinen vorhanden sind.

Besonderer Wert kommt der sprachlichen Gestaltung der Ausstellungen zu. Im Gegensatz zu Museen, die ihre Ausstellungsobjekte bzw. -tafeln in der Regel sparsam kommentieren und weitere Informationen einem Katalog vorbehalten, liegt der Schwerpunkt der Archivausstellungen auf der Verbindung von Wort und Bild. Die Bilder stehen repräsentativ für eine Phase in der Entwicklung des Themas und werden entsprechend für die Betrachtenden „entschlüsselt“. Bei Ausstellungen zum Thema Volksfrömmigkeit werden die Besitzgeschichte etwa von Wandbildern und ihre Bedeutung für die ehemaligen Eigentümer dargelegt.<sup>11</sup> Bei allen Formulierungen steht das Bemühen um Allgemeinverständlichkeit im Vordergrund. Gleichwohl besteht der Anspruch, komplexe Sachverhalte nicht um jeden Preis zu vereinfachen.

Im Zuge der inzwischen produzierten Ausstellungen entwickelte sich eine Vernetzung mit ganz unterschiedlichen Partnern, die die Realisierung des jeweiligen Ausstellungsvorhabens mit ihrer Kompetenz und zum Teil auch mit ihrer Finanzkraft unterstützten.

#### 3.4. Begleitende Medien und Werbemaßnahmen

Zu jeder Ausstellung entstehen Begleitmedien. Dabei handelt es sich in der Regel um Postkarten, in einigen Fällen um eine Begleitbroschüre, in wenigen Fällen um Objekte. Zur Engelausstellung etwa ist ein Bronzeengel in einer Geschenkkassette erhältlich. Zur Ausstellung „Gedächtniskirche“ entstanden ein Porzellanbecher mit dem Motiv aus einem der Chorfenster (Luther und Melancthon), zwei Broschüren<sup>12</sup> und mehrere Postkarten, darunter die Neuauflage einer Postkarte aus dem Gründungsjahr 1904.

Für die Wanderausstellung werden dem Leihnehmer Pressetext, Abbildungen und jeweils ein digitaler Handzettel zur Verfügung gestellt. Eine professionelle Broschüre, die alle Wanderausstellungen vorstellt, erschien im Mai 2008.

---

<sup>11</sup> Diese Betextungen werden durch die Erhebung des Archivs bei der Übernahme der Stücke möglich. Hierzu wurde ein Fragebogen entwickelt, der als Grundlage der Inventarisierung der Stücke dient.

<sup>12</sup> Vgl. o. Anm. 5 sowie Michael LANDGRAF: Gedächtniskirche erkunden. Erkundungsbögen – Arbeitsblätter – Quellentexte – Didaktische Hinweise. Neustadt 2004 (zu beziehen über das Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz).

Jede Ausstellung im Zentralarchiv wird von Pressearbeit und der Einstellung der Ausstellungsdaten auf den Archivseiten im Internet begleitet. Zudem wird die Ausstellungsinformation in die einschlägigen Archiv- und Kulturportale eingestellt.

### 3.5. Beispiele

An drei Beispielen soll das oben dargelegte Konzept konkretisiert werden.

#### 3.5.1. Sehnsucht nach Eden – Paradiesvorstellungen von der Antike bis in die Gegenwart

Der Aufmachertext führt in das Thema ein und schlägt den Bogen von der Antike bis zum aktuellen Erfahrungsbereich.

„Das Paradiesmotiv hat die bildende Kunst in der Vergangenheit und bis heute immer wieder angeregt. So dokumentieren im christlichen Bereich etwa Bibelillustrationen, Kirchen- und Altargestaltungen die Sehnsucht nach der vollkommenen Gemeinschaft mit Gott. Irdische Paradiesvorstellungen knüpfen in ihrem Bildreichtum an die Genesiserzählung an, während die Offenbarung des Johannes den ikonographischen Fundus für das himmlische Paradies bereithält. Mit dem irdischen Paradiesbegriff arbeitet die Tourismusindustrie bis heute bei der Bewerbung von Fernreisezielen und appelliert an tief sitzende Sehnsüchte ihrer Kundschaft.

Die Vorstellung vom Garten Eden als eines Ortes ungetrübter Harmonie, wie er dem Menschen von seinem Schöpfer als planvoll gestalteter Lebensraum einst zugehört war, beschäftigt die Phantasie der Menschen von alters her. Nicht nur im jüdisch-christlichen Kontext verbindet sich diese Paradiesvorstellung mit Sehnsucht und Hoffnung. Das Goldene Zeitalter, die Gefilde der Seligen, Arkadien – ihnen allen ist die Idee von einer versunkenen, aber dereinst zu erfüllenden Glückseligkeit der Menschen gemeinsam.

Zwölf Bildtafeln sowie Bibeln und Andachtsliteratur laden ein zu einer Begegnung mit der „Sehnsucht nach Eden“. Eine Sammlung von Texten aus der Antike bis in die Gegenwart bietet vertiefende Lektüre an.“

Die professionell gestalteten Bildtafeln begleiten die Ausstellungsgäste durch die Jahrhunderte und bieten folgende Schwerpunkte:

#### 1. Paradiese in der Werbung

mit drei Abbildungen zur Verwendung des Themas im kommerziellen Kontext.

2. Das Paradiesgärtlein  
Erläuterung der Bildsprache des Gemäldes, das von einem oberrheinischen Meister stammt und um 1410 entstand.
3. Der Garten Eden als Oase in der Wüste  
Herkunft des Wortes Paradies; Versinnbildlichung des Gartengedankens; der Garten des Prinzen (Bagh-i-Shahzadeh) bei Mahan, Iran, angelegt Ende des 19. Jahrhunderts.
4. Die Elysischen Felder – das Paradies der Auserwählten  
heidnisch-antike Jenseitsvorstellungen; Aeneas besucht die Elysischen Felder, Buchmalerei aus dem Vergilius Vaticanus, um 400.
5. Der Paradiesgarten im Zeichen des lebensspendenden Gotteslamms  
christliche Paradiesvorstellungen im Frühmittelalter.
6. Das himmlische Paradies im neuen Jerusalem
7. An der Pforte zum himmlischen Paradies  
am Beispiel von Hans Memling (Seligenstadt vor 1440 – Brügge 1494).
8. Der Garten Eden als Teil der Schöpfung  
Weiterwirken mittelalterlicher Kosmologie am Beispiel der Illustration zum Buch Genesis aus der Lutherbibel von 1534 des Monogrammisten M. S. aus der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä.
9. Vergewisserung göttlicher Gnade in barocker Himmelschau  
Christus als endzeitlicher Erlöser auf dem Regenbogen, Johann Baptist Zimmermann (Gaispoint bei Wessobrunn 1680 – München 1758).
10. Der Garten als Paradiesvision  
Das „Ende der Welt“, Parkarchitektur von Nicolas de Pigage (Lunéville/Lothringen 1723 – Schwetzingen 1796); Fresko nach einem Entwurf von Ferdinand Kobell (Mannheim 1740 – München 1799), realisiert im Schlossgarten Schwetzingen, um 1774.
11. Ersatzparadiese  
Landschaftsmotiv aus dem Wintergarten Ludwigs II.; Julius Lange (Darmstadt 1817 – München 1878), 1872.
12. Das Paradies im Zeichen der Moderne  
Fernand Léger (Argentan 1881 – Gif-sur-Yvette 1955), Glasfenster in einer katholischen Kirche des Schweizer Jura als Beispiel für die moderne Aneignung der Jenseitsorientierung des menschlichen Lebens, 1954.

Ein Beispieltext aus Tafel 8 „Der Garten Eden als Teil der Schöpfung“ möge die Annäherung an das Bild verdeutlichen:

Aufmachertext

Nach den Himmelsvorstellungen des Mittelalters befand sich über den Planetensphären und dem Fixsternhimmel die Kristallsphäre, eine Erweiterung des aus der Antike überlieferten Schemas, um die in der Bibel

genannten Wasser oberhalb des Firmaments unterzubringen. Darüber siedelte man den Wohnort der Engel und der Seligen und schließlich die Sphäre Gottes, des unbewegten Bewegers, an. Diese Abfolge belegt das Bemühen, religiöse Konzeptionen mit der damaligen Naturlehre möglichst in Übereinstimmung zu bringen. Die Darstellung des Monogrammistens aus der Cranach-Werkstatt zeigt das Weiterwirken mittelalterlicher Kosmologie bis in die frühe Neuzeit, vor allem im Zusammenhang mit der Abbildung der Schöpfungsgeschichte.

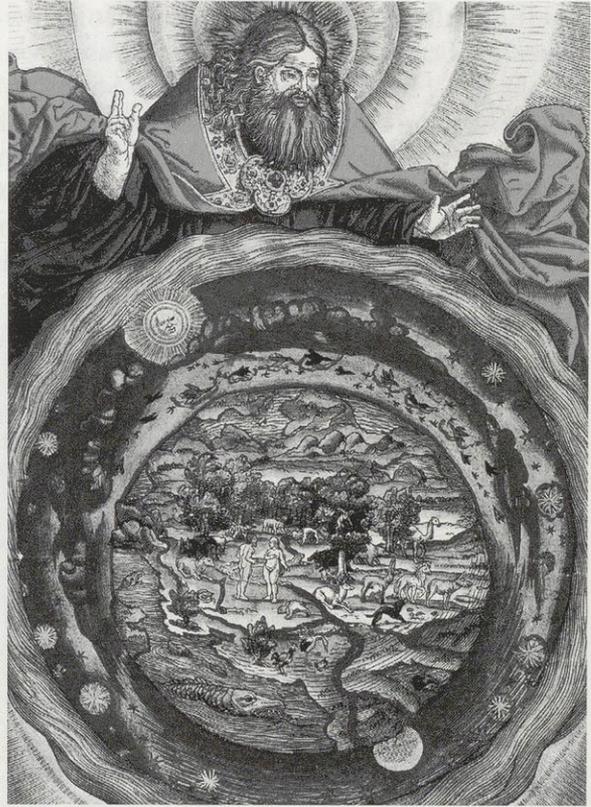


Abb. 3: Die Schöpfung, Lutherbibel 1534

#### Bildtext

#### Die Schöpfung

Monogrammist M.S. aus der Werkstatt von Lucas Cranach d.Ä.

Kolorierter Holzschnitt, Titelblatt zum Buch Genesis

Lutherbibel von 1534, gedruckt bei Hans Lufft, Wittenberg

Die Bibel erzählt von der Erschaffung der Welt und des Menschen aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln. Während der erste Schöpfungsbericht, in dessen Mittelpunkt die Schöpfungstage stehen, kosmologisch orientiert ist, wechselt der zweite, der die Geschichte vom Garten Eden enthält, zu einer anthropologischen Perspektive. Die Titellillustration zum Buche Genesis verschmilzt die beiden Blickwinkel zu einem einzigen Bilde.

In seiner himmlischen Sphäre schwebt Gott in Gestalt eines geistlich gewandeten bärtigen alten Mannes über seiner Schöpfung. Mit machtvoller Geste der Linken entlässt er sie ins Dasein und segnet sie mit der Rechten, denn „Gott sah, dass es gut war“. Eine dreiteilige Flamme umgibt als Symbol der Dreifaltigkeit sein Haupt und erfüllt in konzentrischen Strahlenkreisen das All mit ihrem Leuchten.

Unterhalb des göttlichen Raumes folgen weitere Sphären ringförmig aufeinander. Das Urmeer mit seinen Wassern umschließt die fest vorgestellte Schale des Himmelsgewölbes, das Sonne, Mond und Sterne trägt. Vögel bewohnen den bewölkten Luftraum, und das feste Land ist vom Meer umgeben, in dem auch Seeungeheuer nicht fehlen dürfen. Auf der Erde selbst erkennen wir den Garten Eden. Unweit einer Gruppe von Bäumen steht sich das erste Menschenpaar am Ufer des vierarmigen Paradiesstromes gegenüber. Heimische und exotische Tiere beleben in friedlichem Miteinander die fruchtbare Landschaft. Aber das harmonische Gleichgewicht der Schöpfung ist bereits in Gefahr, denn schon reckt sich die tückische Schlange hinter Adam bedrohlich in die Höhe. Mit dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies setzt die Heilsgeschichte ein, in der auf verschlungenen Wegen Gott sich am Ende mit seinem Geschöpf im neuen Eden versöhnen wird. Diese tröstliche Aussicht öffnet der Holzschnitt den Betrachtenden durch seine Tiersymbolik. Der am Strom lagernde Hirsch erinnert an die Taufe, durch die der Mensch Anteil am Erlösungswerk Christi erlangt. Wie der Hahn am Ufer des Paradieses verkündet Jesu Auferstehung den Sieg des Lichtes über die Finsternis. Der Storch schließlich, der sich anschickt, die Kröte zu vertilgen, verheißt den endgültigen Sieg Christi über den Teufel am Ende der Zeiten.

### 3.5.2. Biblia Deutsch

Im Jahre 2005 zeigte das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Biblia Deutsch. Deutschsprachige Bibeldrucke 1466-1522“. Die Ausstellung wurde inhaltlich von Pfarrer Michael Landgraf, dem Vorsitzenden des Pfälzischen Bibelvereins, erarbeitet und von Gabriele Stüber und Andreas Kuhn mit gestaltet. Die Ausstellung entstand aus Anlass des Jubiläums von Zentralarchiv und Bibelverein.<sup>13</sup>

Ausgangspunkt der Konzeption dieser Ausstellung war die Beobachtung, dass Martin Luther als Übersetzer der Bibel im kollektiven Gedächtnis verankert ist. Dass indessen bereits vor Luthers Bibelübersetzung insgesamt 18 deutschsprachige Bibeldrucke erschienen, ist nur Spezialisten bekannt. Knapp zehn Jahre nach der Herausgabe der berühmten Gutenberg-Bibel, der ersten gedruckten Bibel überhaupt, entstand 1466 die erste deutschsprachige Bibelausgabe. Bis 1522 wurden diese Kleinode der frühen Buchdruckerkunst in Straßburg, Augsburg, Nürnberg, Köln, Lübeck und

---

<sup>13</sup> Das Zentralarchiv beging im Jahre 2005 sein 75-jähriges, der Bibelverein sein 90-jähriges Bestehen.

Halberstadt hergestellt. Die für damalige Verhältnisse sehr teuren Bibelausgaben fanden ihren Markt, denn das aufstrebende Bürgertum der Städte war ein finanzkräftiger Abnehmer der kostbaren Stücke.

Die Gemeinschaftsausstellung von Pfälzischem Bibelverein und Zentralarchiv der pfälzischen Landeskirche setzt diese besonderen vorlutherischen Bibeln ins Bild – und dies im wahrsten Sinne des Wortes. Originale und Faksimiles führen anschaulich vor Augen, wie sich Druckbild und Illustration allmählich ausformten.



Abb. 4: Zainer-Bibel, Augsburg 1475, Anfang des Schöpfungsberichts: Gott erschafft die Welt und setzt die Menschen in den Garten Eden (1. Mose 1–2).

Die Ausstellung setzt folgende Schwerpunkte:

- Von der lateinischen zur deutschen Bibel
- Übersicht über die deutschsprachigen vorlutherischen Bibeldrucke
- Biblische Geschichte im Bild
- Alltagsleben in biblischen Bildern
- Schrift und Initiale
- Erster deutscher Bibeldruck: Die Mentelin-Bibel (1466)
- Biblia Deutsch mit Bildern von Günther Zainer und Jodokus Pflanzmann (1475)
- Gottes Wort in niederdeutscher Sprache
- Nürnberger Prachtausgabe: Die Koberger-Bibel (1483)
- Entwicklung zur Hausbibel (1485–1518)
- Bibel in anderem Schrifttum (Plenarien, Stundenbücher, Schedels Weltchronik)

Die in der Ausstellung ebenfalls präsentierten Vitrinenobjekte stammten vom Pfälzischen Bibelverein. Darunter befanden sich Einzelblätter aus der Koberger-Bibel von 1483, der Schönsperger-Bibel 1487, der Sorg-Bibel 1480 und der Grüninger-Bibel 1485. Hinzu kommt eine Ausgabe der Otmar-Bibel von 1507. Die Tafeln sind indessen auch ohne die Objekte als Ausstellung verwendbar.

Die inzwischen oft gebuchte Wanderausstellung passt sich ein in das religionspädagogische Konzept des Bibelvereins und in das archivpädagogische Konzept des Zentralarchivs. Der Bibelverein sieht es als eines seiner primären Ziele an, die Menschen mit der Bibel ins Gespräch zu bringen. Dazu dienen das in Neustadt an der Weinstraße betriebene, regional bedeutende Bibelmuseum, Seminarangebote und wechselnde Ausstellungen in besonderem Maße.<sup>14</sup>

### 3.5.3. Gottes Engel weichen nie – Engelbilder des 19. und 20. Jahrhunderts

Die von Oktober 2007 bis Juli 2008 präsentierte Ausstellung speist sich aus der Sammlung Volksfrömmigkeit, die das Zentralarchiv seit dem Jahre 2001 betreibt. Da die erste Ausstellung zum Thema „Engel“ eine große Resonanz fand, war es naheliegend, eine weitere Ausstellung zu diesem Thema zu konzipieren und dabei einen anderen Ansatz zu wählen. Durch den Rückgriff auf Objekte der Sammlung ist diese Ausstellung nicht dem oben angegebenen Schema von 12 Tafeln verpflichtet.

Lediglich der Aufmachertext und zwei weitere Tafeln wurden in die Bilderschau eingefügt. Auch die Objekte in den Vitrinen stammen aus der Sammlung, die inzwischen etwa 1600 Objekte umfasst.<sup>15</sup>

In der Ausstellung werden 60 Objekte, darunter 21 Wandbilder, gezeigt. An der Bildauswahl wird deutlich, wie stark die Wahrnehmung von Engeln im 19. und 20. Jahrhundert um deren Schutzfunktion kreist. In der Druckgraphik und in oft selbst gefertigten Wandbildern haben Engel ihren festen Platz. Das ebenfalls thematisierte Motiv des Engels als Totenbegleiter tritt vor dem Hintergrund von hoher Kindersterblichkeit und lebensbedrohendem Kriegsgeschehen auf.

Bis heute dienen Engel nicht nur zur Weihnachtszeit als schmückendes Beiwerk auf Geschenkpapier und Teedosen, als Werbeträger für Markenartikel oder auf Einkaufstüten. Insbesondere die Engel Raffaels sind, von der Sixtinischen Madonna gelöst, ein Paradebeispiel für die Herauslösung der Engel aus ihrem christlichen Kontext. Auch diese Zeiterscheinung wird in der Ausstellung vergegenwärtigt.

---

<sup>14</sup> Vgl. die Internetseiten unter [www.bibelverein.de](http://www.bibelverein.de).

<sup>15</sup> Die Sammlung Volksfrömmigkeit ist digital erschlossen. Die Datenbank ist weitestgehend mit Objektabbildungen im Internet verfügbar unter [www.zentralarchiv-findbuch.net](http://www.zentralarchiv-findbuch.net) und wird regelmäßig aktualisiert.

### 3.6. Öffentlichkeitsarbeit, Archivpädagogik und kulturelle Vernetzung

Der Gewinn des Ausstellungskonzepts für das Zentralarchiv liegt auf verschiedenen Ebenen. Die mit Bedacht gewählten Themen sind attraktiv und benutzerfreundlich umgesetzt. Die Mehrzahl der Ausstellungen zeigt in einem überschaubaren Rahmen die kulturgeschichtliche Dimension von – in einem umfassenden Sinne – religiösen Themen auf, die in die unmittelbare Gegenwart und den gesellschaftlichen Erfahrungsbereich hineinragen und hineinwirken. Die Ausstellungen sind damit nicht nur Teil einer historischen Bildungsarbeit. Sie ermuntern zur Auseinandersetzung mit „kirchlichen“ Themen und geben



Abb. 5: Schutzengel mit Blumen pflückendem Knaben, um 1880 (ZASP Abt. 173.1347)

Anstöße zur Orientierung in einer kulturell zunehmend entwurzelten Zeit. Mit ihnen erreicht das Archiv auch Personen, die ansonsten keinen Bezug zum Archiv und zur Kirche haben. Über seinen Standort hinaus erzielt das Archiv mit den Ausstellungen eine regionale Breitenwirkung. Vom Archivträger wird dieser Teil der Archivtätigkeit als lebendige Kulturarbeit wahrgenommen. In den Ausstellungen verbinden sich somit interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. Insbesondere im Kontext der Ausstellungen zum Thema Volksfrömmigkeit kommt der archivpädagogische Aspekt zum Tragen.

Die Ausstellungen erweisen sich indessen zunehmend auch als Medien einer kulturellen Vernetzung. So kommt es zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen bei der Gestaltung und Fertigung der Ausstellungen, wodurch Synergieeffekte im finanziellen, öffentlichkeitswirksamen und personellen Bereich erzeugt werden.

Eine zunächst nicht geplante, dann aber bewusst gesteuerte Vernetzung entwickelte die Ausstellung „Gottes Engel weichen nie“. Das Thema wurde Gegenstand eines Materialdienstes für den Kindergottesdienst.<sup>16</sup> Die Religionspädagogischen Zentren der Evangelischen Kirche der Pfalz bereiten derzeit ebenfalls eine Handreichung zum Thema „Engel“ vor und ver-

anstellten in der zweiten Jahreshälfte 2007 mehrere Fortbildungen. Im Zentralarchiv fand im Mai 2008 eine Fortbildung für Religionslehrkräfte statt unter dem Titel „Jeder braucht einen Engel“. Aufgrund der verstärkten Nachfrage gerade von seiten der Lehrkräfte richtete das Zentralarchiv auf seiner Website Serviceseiten für die Religionspädagogik ein, damit entsprechende Unterlagen direkt für den Einsatz im Unterricht verfügbar sind.

### 3.7. Servicepaket Wanderausstellung

Der Verleih der Wanderausstellungen hat sich inzwischen eingespielt und vollzieht sich auf der Grundlage folgender Leihbedingungen:

1. Über die Leihe wird ein Vertrag abgeschlossen.
2. Die Leihzeit beträgt in der Regel vier Wochen.
3. Der Entleiher geht die Verpflichtung ein, die Leihgegenstände zu versichern.
4. Das Zentralarchiv stellt die Ausstellungsgegenstände verpackt zur Verfügung. Sie werden vom Entleiher in der Originalverpackung zurückgebracht.  
Das Basispaket umfasst: 12 gerahmte Bildtafeln im Format 83 cm x 83 cm, mit Aufhängern versehen; 1 Aufmachertext, gerahmt; 1 Hinweisschild („Kundenstopper“).
5. Der Entleiher holt und bringt die Ausstellung.  
Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, ein Transportunternehmen zu beauftragen. Das Zentralarchiv hat die entsprechenden Kontakte aufgebaut.
6. Archivalien und Objekte werden nur zur Verfügung gestellt, wenn vor Ort abschließbare Vitrinen bzw. eine Aufsicht vorhanden sind. Die Leihe kann auf die Ausstellungstafeln beschränkt werden, da diese ohne Archivalien und Objekte aussagekräftig sind.
7. Das Zentralarchiv stellt weiterhin folgende Leistungen zur Verfügung:
  - Pressemitteilung inkl. Abbildungen (digital)
  - Handzettel (digital)
  - ggf. Begleithefte zum Verkauf in Kommission
  - ggf. Postkarten zum Verkauf in Kommission
  - ggf. weitere Publikationen zum Verkauf in Kommission
  - Vermittlung von Plakatdrucken

---

<sup>16</sup> Vgl. Materialdienst 2008. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertagesstätten- und Kindertagesstättenarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz (Bezugsquelle: Zentralarchiv). In der Broschüre verfassten Gabriele Stüber und Andreas Kuhn den Einleitungsaufsatz „Engel auf Schritt und Tritt“ (S. 3–13).

8. Der Entleiher macht dem Zentralarchiv Presseartikel, die im Zusammenhang mit der Ausstellung erscheinen, zugänglich.
9. Das Zentralarchiv erhebt für seine Dienstleistungen je nach Umfang eine Kostenpauschale.

#### *4. Bilanz und Ausblick*

Die Resonanz auf die Ausstellungen ist erfreulich. Das Zentralarchiv hat sich einen festen und weiterhin wachsenden Stamm an Ausstellungsgästen und -gruppen erobert, der inzwischen über die Grenzen der Landeskirche hinausreicht. Für Kirchengemeinden sind die Ausstellungen im Zentralarchiv inzwischen eine feste Größe. Beim Speyer-Besuch kirchengemeindlicher Gruppen ist das Zentralarchiv eine interessante und gern angesteuerte Station.

Die Leihe der Ausstellungen weist ebenfalls eine steigende Tendenz auf. Zahlreiche Leihnehmer ergänzen die Ausstellung vor Ort durch Objekte aus ihrem Bestand oder durch einen gesonderten Aufruf – etwa bei den Themen Weihnachten, Engel, Volksfrömmigkeit – und eignen sich das Thema nochmals auf ihre Weise an. Dadurch sind die Ausstellungen bei der Zielgruppe der Pfarrämter zu einem Medium der Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden geworden.

Gerade kleinere Museen sind dankbar, wenn ihr Rahmenthema, der kulturgeschichtliche Abriss einer Themenausstellung aus ihrem Fundus, bereits bearbeitet ist und sie sich auf die Präsentation ihrer Objekte beschränken können.

Im August 2008 wurde die Ausstellung „Zeit“, ein Kooperationsprojekt mit dem Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, sowohl in Darmstadt als auch in Speyer eröffnet. Weitere Ausstellungen sind in Vorbereitung.